

**Hecken – ein „alter Hut“? Keineswegs – denn nur zu oft bleibt die Pflege und Neuanlage von Hecken ein Lippenbekenntnis. Der Autor folgenden Beitrags schildert die ökologische Wichtigkeit von Hecken und unterstreicht bildlich ihren ästhetischen Wert in der Kulturlandschaft.**

**Wilhelm Zimmermann**

Viele unserer Landschaften werden durch Hecken und Feldgehölze geprägt. Sie sind jedoch meist keine natürlich gewachsenen Bestandteile dieser Landschaften, sondern verdanken ihre Entstehung oft dem Menschen, der schon in frühesten Zeiten begann, seinen Grund und Boden bzw. seine Äcker und Weiden mit einem „lebenden Zaun“ einzufrieden und abzugrenzen.

Im Mittelalter wurden Hecken oft auch in Gärten mit einbezogen und waren abgesehen vom Nutzholzwert auch noch Lieferant von Heilkräutern und Beeren.

Nur auf nicht bewirtschafteten Flächen wie Böschungen, Feldrainen und Lesesteinwällen (entstanden durch die von Bauern an den Rand des Feldes geworfenen Steine) sind auch Hecken auf natürliche Weise, also durch Samenanflug, entstanden.

Eine in langen Zeiträumen gewachsene bäuerliche Kulturlandschaft spiegelt sich so in der Entstehungsgeschichte der Hecke wider. Leider hatten die in den letzten Jahrzehnten durchgeführten Flurberichtigungen sowie der Einsatz moderner landwirtschaftlicher Methoden – entstanden durch den Zwang, durch verstärkte Produktion rentabel zu bleiben – sehr nachhaltige Veränderungen dieser Heckenlandschaft zur Folge.

Viele Hecken mußten in diesen maschinengerechten und eintönigen Produktionslandschaften verschwinden. Doch haben Forschungen in jüngerer



# HECKEN Lebensadern in ausgeräumter Landschaft

Zeit nachdrücklich bewiesen, daß Hecken und Feldgehölze für die ökologische Stabilität unserer Kulturlandschaft von großer Wichtigkeit sind.

Neben einem allgemeinen Sicht- und Lärmschutz, Filterung von Staubpartikeln aus der Luft ergeben sich auch günstige Auswirkungen auf das Klima der näheren Umgebung, fördernder Ausgleich des Temperatur- und Feuchtigkeitshaushaltes, Minderung der Windgeschwindigkeit, Speicherung der Feuchtigkeit, Erosionsschutz, Verlangsamung des Oberflächenabflusses von Niederschlagswasser, Lebensraum für unzählige Kleintiere (biologische Schädlingsbekämpfung), um nur einige wesentliche Faktoren zu nennen.

Die Definition „Hecke“ fällt aufgrund der verschiedenen Gestaltungsformen und Bezeichnungen im Sprachgebrauch nicht leicht. Laut Brockhaus leitet sich die Bezeichnung Hecke von „Hag“ ab. Dies bedeutet „Einzäunung einer Flur oder Flurmark durch Sträucher und Gehölze“. Ganz allgemein versteht man unter einer Hecke langgestreckte Florengemeinschaften mit

kraut- und grasartigem Bewuchs, oft von Bäumen überragt.

Abhängig von der Wuchshöhe unterscheidet man: Niederhecken (Gestrüpp von Brombeeren und Wildrosen), Mittelhecken (verschiedene Sträucher und Wildrosen), Hochhecken (Sträucher, durchsetzt mit verschiedenen Laubbäumen), Baumhecken (Sträucher mit überwiegendem Baumbestand).

Bei den Sträuchern sind es vor allem Weißdorn, Schlehe, Berberitze, Kreuzdorn, Gewöhnlicher und Wolliger Schneeball, Roter und Schwarzer Holunder, Liguster, Hecken- und Hundsrose, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Salweide, Kornelkirsche, Haselnuß und Faulbaum.

## Landschaftsbelebend und artenreich

Bei den Laubbäumen sind es insbesondere Schwarz- und Grauerle, Schwarzpappel, Esche, Eberesche, Traubenkirsche, Feldahorn, Winter- und Sommerlinde, Rot- und Hainbuche sowie Stieleiche.

Hecken bilden aufgrund ih-

rer Vielfalt nicht nur unüberschaubar charakteristische und belebende Landschaftsbilder, sie bieten auf engstem Raum auch verschiedenste Lebensbedingungen (Mikroklima) und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Landschaft.

Die für Schleswig-Holstein typischen Wallhecken oder Knicks bestehen aus Sträuchern, deren Zweige geknickt und miteinander verflochten sind, um so eine möglichst dichte und undurchlässige Strauchwand zu erhalten.

Nach Untersuchungen leben nicht weniger als 50 Vogel- und etwa 25 Säugetierarten im Bereich von Hecken. Aber auch für Reptilien und Amphibien spielt der Lebensraum Hecke eine wichtige Rolle. Er bietet ihnen neben einem reichen Nahrungsangebot Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten. Zudem bilden strukturreiche Hecken oftmals die letzten Rückzugsgebiete bedrohter Pflanzenarten. Natürlich ist hier auch die Insektenwelt, seien es Käfer, Schmetterlinge, Spinnen oder andere Insekten mit einigen tausend Arten reichlich vertreten. Aus ober

genannter Vogelwelt sind es vor allem Neuntöter, Dorn- und Gartengrasmücke, Goldammer, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Rotkehlchen und Amsel, die hier im Schutz der Hecke ihren Nachwuchs aufziehen.

Im älteren Baumbestand von Hoch- und Baumhecken sind neben Buchfink und Pirol auch noch Höhlenbrüter wie Kohl- und Blaumeise, Buntspecht und Star – anderenorts schon fast zum reinen Nistkastenbewohner geworden – anzutreffen.

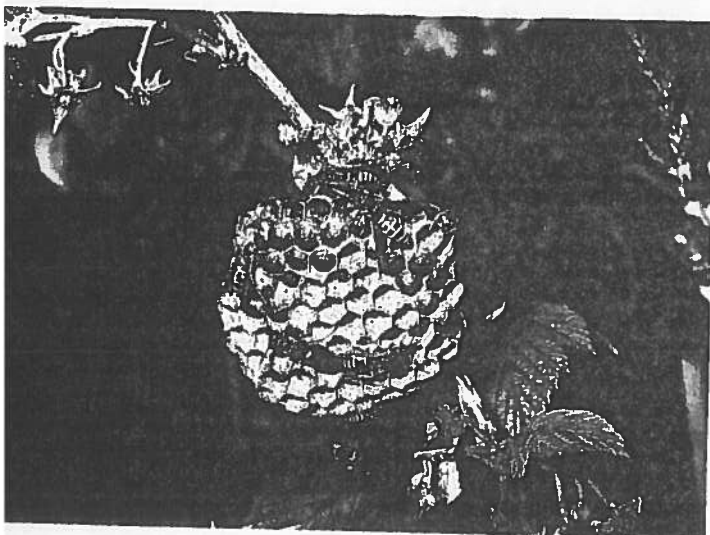
Im Spätsommer und Herbst

sehen wir auch noch viele andere Vögel auf dem „Früchtemarkt“ der Hecken auf Nahrungssuche. Auch wenn wir sie übers Jahr selten zu Gesicht bekommen, so beweisen doch ihre Spuren im Schnee die Anwesenheit von Dachs, Fuchs, Igel, Hase, Eichhörnchen, Kaninchen, Marder, Iltis, Mäusen und anderer Kleinsäuger. Die positive Wirkung der Hecken auf Fasan und Rebhuhn ist hinlänglich bekannt.

Sehr oft können wir eine unserer häufigsten Eidechsenarten, die Zauneidechse, an sonnenbeschienenen Böschungen

und Rändern der Hecken beobachten. Die wunderschön grün gefärbte – in der Paarungszeit mit blauer Kehle –, bis zu 45 cm lange Smaragdeidechse zeigt sich dagegen nur in besonders warmen und trockenen Gegenden Süddeutschlands.

Hecken bieten vielen Tieren Lebensraum und Nahrung. Besonders im Spätherbst und Winter stellen sie Nahrung und Deckung. Jäger und andere aktive Naturschützer sollten deshalb nicht müde werden, sich für den Erhalt und die Neuanlage dieser Lebensadern mit Nachdruck einzusetzen. □



**1** Eine solche Kombination aus Strauch- und Baumhecke bietet unzähligen Kleintieren sowie Säugern und Vögeln Lebensraum und Brutstätte

**2** Auch der Pirol baut sein kunstvoll geflochtenes Nest in den Astgabeln der „oberen Etagen“ von Baumhecken und Feldgehölzen

**3** Im Saum- und Randbereich von Hecken ist mitunter auch das Nest der Feldwespe zu finden

**4** Fernab vielbefahrener Straßen sind die Überlebenschancen des Igels und seines Nachwuchses in Feldgehölzen und Hecken annähernd optimal

Fotos: Verfasser